

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 55 (1963)
Heft: 3

Artikel: Das Auslandschweizertum im Jahre 1961 im Lichte der Zahlen
Autor: Herzig, A.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zunehmend der Wille in Erscheinung getreten, neue Wege zu versuchen, Wege, die zwar nicht absolut, aber doch für unser Land neu sind.

Wir hoffen deshalb, daß unsere Initiative bei Volk und Behörden Verständnis finden wird. Unserer Meinung nach ist sie undogmatisch gehalten, unsere Vorschläge halten sich im Rahmen dessen, was die Praxis bereits in allernächster Zeit benötigen wird. Der Entwurf hält sich damit an die bewährte Tradition des Gewerkschaftsbundes. Wir haben nach Lösungen und Wegen gesucht, die den praktischen Bedürfnissen und den Gegebenheiten unseres Landes entsprechen. Wir möchten, daß die Schweiz nicht nur im übertragenen, sondern im wörtlichen Sinne ein wohnliches Land bleibt, das seiner Einwohnerschaft zweckmäßige und gesunde Wohn- und Arbeitsstätten bietet im Rahmen von leistungsfähigen, ihrer Aufgabe gewachsenen Gemeinwesen. Eingebettet in ein solches Klima, wird es auch der Wirtschaft leichterfallen, ihren zukünftigen Weg zu finden.

Es wird nun unsere Aufgabe sein, bei weiteren Bevölkerungskreisen Verständnis für eine Aufgabe zu finden, die im Landesinteresse liegt und deren Inangriffnahme nicht länger hinausgeschoben werden sollte. Zugleich ist es eine schöne und konstruktive Aufgabe, welche der schweizerischen Demokratie auf allen ihren Stufen Gelegenheit bietet, zu zeigen, was an schöpferischen Fähigkeiten in ihr liegt.

Dr. Waldemar Jucker, Bern.

Das Auslandschweizertum im Jahre 1961 im Lichte der Zahlen

Kürzlich ist wiederum die ausgezeichnet geführte Statistik der Eidgenössischen Fremdenpolizei über die Schweizer und Liechtensteiner im Ausland im vergangenen Jahre erschienen. Sie ist eine wahre Fundgrube von Erkenntnissen, der wir unter anderem Folgendes entnehmen.

I. Immatrikulierte Nur-Schweizer-Bürger Bestandesveränderungen

Die Zahl der bei unseren Außenposten immatrikulierten Nur-Schweizer-Bürger schwankte in den vergangenen zehn Jahren immer zwischen 160 000 und 165 000. Im Berichtsjahr hat sie diesen Bereich nun erstmals *unterschritten*, indem der Gesamtbestand auf 159 381 sank. Er ist somit um 1393 kleiner als im Vorjahr.

Insgesamt wurden *Meldungen aus 122 Ländern* verarbeitet. In 58 vergrößerten sich die Bestände, in 60 nahmen sie ab, und in 4 Staa-

ten blieb die Koloniestärke gleich. Den größten *Gewinn* hat einmal mehr die BR Deutschland (+ 492) zu verzeichnen, gefolgt von den USA (+ 231), Italien (+ 151), Australien (+ 133), Spanien (+ 109) und Liechtenstein (+ 98). Die bedeutendsten *Bestandesverluste* meldeten, wie schon seit Jahren, Frankreich (— 1914), Kanada (— 242), Venezuela (— 160), der ehemalige Belgisch-Kongo (— 151), Marokko (— 110), Argentinien (— 98), Algerien und Aegypten (je 93). Nach Kontinenten zusammengefaßt, ergibt sich folgendes Bild:

	Bestand Ende 1961	Bestand Ende 1960	Zu-, bzw. Abnahme
Europa	104 794	105 793	— 999
Asien	3 822	3 795	+ 27
Afrika	9 393	9 761	— 368
Amerika	38 160	38 427	— 267
Australien/Ozeanien . .	3 212	2 998	+ 214
Total	159 381	160 774	— 1393

In Europa, in Afrika und Amerika ging die Zahl der Auslandsschweizer zurück. Der Verlust beträgt in diesen drei Kontinenten insgesamt 1634 Personen. Eine namhafte Koloniestärkung um 214 Personen in Australien/Neuseeland und ein kleiner Bestandesgewinn von 27 Personen in Asien vermochten obige Mehrabgänge etwas abzuschwächen.

Wie klein die Zahl der im Ausland wohnhaften Nur-Schweizer-Bürger geworden ist, wird einem erst richtig bewußt, wenn man diese an den Einwohnerzahlen der entsprechenden Kontinente mißt.

Auf eine Weltbevölkerung von 2,9 Milliarden (1959) entfallen heute rund 159 000 Auslandschweizer, auf 1 Million Einwohner demnach durchschnittlich 55. Noch im Jahre 1930 belief sich diese Zahl auf 114, war also mehr als doppelt so groß. Europa mit 252 und Australien mit 201 auf 1 Million Wohnbevölkerung entfallenden Landsleuten besitzen heute die größten Auslandschweizerdichten. In großem Abstand erst folgen Amerika mit 96, Afrika mit 40, Asien mit 2,3 und die Sowjetunion mit nur 0,2. Da sich die Weltbevölkerung jährlich um rund 50 Millionen vermehrt, dürften obige Anteile weiter zurückgehen, nicht zuletzt darum, weil infolge der anhaltenden Hochkonjunktur – auf 1 Million Wohnbevölkerung entfielen Ende 1961 in der Schweiz rund 111 000 Ausländer – der notwendige Nachzug aus der Heimat fehlt.

Die Wanderungsbewegung

Im Berichtsjahr gelangten bei unseren Außenposten 15 974 aus der Schweiz und 3654 aus Drittländern zugezogene Landsleute zur Anmeldung, insgesamt also 19 620 Personen oder 455 mehr als im Vorjahr.

Zuzüge aus der Schweiz in den Jahren 1959, 1960 und 1961.

	1959	1960	1961
Europa	9 565	10 611	10 903
Asien	522	607	672
Afrika	813	799	898
Amerika	2 947	3 035	2 938
Australien/Ozeanien	418	455	563
Total	14 265	15 507	15 974

Die Zahl der in die Fremde ziehenden Schweizer hat in den vergangenen drei Jahren *erfreulich zugenommen*. Von 14 625 im Jahre 1959 ist sie auf 15 974 im Berichtsjahr oder um 1709 (12 Prozent) angestiegen. Die *räumliche Verteilung* des Auswandererstroms auf die einzelnen Kontinente zeigt für die vergangenen drei Jahre ein *auffallend konstantes Bild*. In der Berichtsperiode wählten 68 Prozent europäische Zielländer, am meisten Großbritannien (3578), die BR Deutschland (1844), Frankreich (1793) und Italien (952). 18 Prozent der Auswanderer zogen nach dem amerikanischen Doppelkontinent, nach den USA allein 1780, nach Kanada 584 und nach Brasilien 170. 6 Prozent der Weggezogenen ließen sich in Afrika und je 4 Prozent in Asien und Australien/Neuseeland nieder.

Die Erwerbstätigkeit

Von den 15 974 aus der Schweiz zugezogenen Landsleuten übten 9602 oder 60 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus, nämlich 6235 (65 Prozent) Männer und 3367 (35 Prozent) Frauen, doch sind über die Art des Erwerbes nur lückenhafte Unterlagen vorhanden. Immerhin lassen sich auf Grund der gemachten Angaben für die einzelnen Kontinente Prozentzahlen errechnen, die über die berufliche Schulung der Ausgereisten interessante Auskunft geben. 31 Prozent der im Berichtsjahr im Ausland zugezogenen Landsleute waren in *Industrie und Handwerk* tätig, weit über dem Durchschnitt in Australien (68 Prozent), etwas darunter in Amerika (23 Prozent). Die Erwerbstätigen in *Handel, Bank und Versicherung* folgen mit 21 Prozent an zweiter Stelle, wobei hier Australien (15 Prozent) eine kleinere Anziehungskraft als die anderen Kontinente ausübt. Jeder 6. Auswanderer (17 Prozent) nahm eine Tätigkeit in einem «*studierten Beruf*» auf oder war in *leitender Stellung* tätig. Der Prozentsatz für Asien allein lautet sogar auf 26 und für Amerika auf 24 Prozent, wogegen Australien hier vollkommen abfällt (1 Prozent). Auf obige drei Erwerbsgruppen entfallen insgesamt 69 Prozent sämtlicher Auswanderer. Die restlichen Prozentsätze verteilen sich auf die *Hauswirtschaft* (12 Prozent), das *Gastgewerbe* (6 Prozent), die *Land- und Forstwirtschaft* (3 Prozent) und auf übrige (10 Prozent),

worunter namentlich Ordensleute und Berufsangehörige der Schifffahrt.

Daß unter Auswanderung heute in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nur noch *ein zeitlich begrenztes Verlassen der Schweiz zur weiteren Ausbildung* zu verstehen ist, wird durch die Tatsache belegt, daß dem Auswandererstrom beinahe ebenso große und ebenso ansteigende *Rückwandererzahlen* gegenüberstehen, was aus nachstehenden Aufstellungen ersichtlich ist:

Wegzüge in die Schweiz in den Jahren 1959, 1960 und 1961:

	1959	1960	1961
Europa	8 857	9 125	9 888
Asien	620	619	712
Afrika	949	1 176	1 247
Amerika	2 010	2 600	2 598
Australien/Ozeanien . . .	134	145	244
Total	12 570	13 665	14 689

Auch hier stehen die *europäischen Rückkehrer bei weitem an der Spitze*, gefolgt von jenen aus Amerika, Afrika, Asien und Australien. Erfreulich ist immerhin die Feststellung, daß in jedem der vergangenen drei Jahre die *Auswanderungsbilanz gesamthaft doch aktiv geblieben ist*.

Aufschlußreich ist

die Wanderungsbilanz.

	1959	1960	1961
Europa	+ 708	+ 1486	+ 1015
Asien	— 98	— 12	— 40
Afrika	— 136	— 377	— 349
Amerika	+ 937	+ 435	+ 340
Australien/Ozeanien . .	+ 284	+ 310	+ 319
Total	+ 1695	+ 1842	+ 1285

Europa, Amerika und Australien verzeichnen in den vergangenen drei Jahren also *Mehrzuzüge*. In den beiden erstgenannten Kontinenten schwächten sich die Ueberschüsse gegenüber dem Vorjahr zwar ab, gegenüber Australien/Ozeanien verbesserte sich hingegen die Wanderungsbilanz erneut. Afrika und Asien melden dagegen *anhaltende Wanderungsverluste*. Eine besonders schmerzliche Tatsache darum, weil sich, vor allem im erstgenannten Kontinent, noch vor wenigen Jahren aufstrebende und vielversprechende Kolonien zu entwickeln schienen.

In den früheren Kolonialgebieten Afrikas sind dem *panafrikanischen Nationalismus* innerhalb weniger Jahre große Ausland-

schweizerbestände zum Opfer gefallen, am meisten in Marokko (47 Prozent), in Aegypten (41 Prozent), im Kongo (37 Prozent), in Algerien (32 Prozent) und in Tunesien (24 Prozent).

Wie bereits erwähnt, sind im Berichtsjahr 1285 Schweizer *mehr aus- als rückgewandert*. Daß trotzdem der Gesamt-Auslandschweizerbestand von 160 774 auf 159 381 *zurückging*, rührt daher, daß 1161 Geburten (ohne Länder mit *jus soli*) 1973 Todelfälle gegenüberstuden und daß 1051 Landsleute das Bürgerrecht des Gastlandes erwarben und daher zu den Doppelbürgern umgebucht werden mußten.

II. Nichtimmatrikulierte Nur-Schweizer-Bürger

Die Zahl der mit Sicherheit oder doch großer Wahrscheinlichkeit anwesenden, bei den Konsulaten jedoch nicht registrierten Landsleute beziffert sich auf 4138 (Vorjahr 4078). Es sind dies Leute, deren Immatrikulation am Jahresende pendent war oder die sich aus irgendeinem Grund zu einer solchen noch nicht entschließen konnten. Vom Gesamtbetreffnis entfallen allein je etwas über 1000 auf die Posten in Großbritannien und den USA.

III. Immatrikulierte Doppelbürger

Im Gegensatz zu den Nur-Schweizer-Bürgern besteht für jene Landsleute, die zusätzlich das Bürgerrecht eines anderen Staates erworben haben, keine Immatrikulationspflicht. Die hier angeführten Zahlen enthalten demnach längst nicht alle Doppelbürger, sondern vor allem nur jene, die durch die Immatrikulation ihren Gefühlen der Heimatverbundenheit besonders Ausdruck verleihen.

Die Zahl der immatrikulierten Doppelbürger ist seit Jahren in *stetem Ansteigen begriffen*, und deren Bedeutung innerhalb der Auslandschweizerkolonien nimmt ständig zu. Ende des Berichtsjahres belief sie sich auf 108 247 und übertraf so das Vorjahresbetreffnis um 3936. Welche starke Zunahme in den vergangenen Jahrzehnten zu verzeichnen war, zeigt folgende Aufstellung:

Immatrikulierte Doppelbürger seit 1930:

Jahr	Zahl
1930	11 604
1938	30 465
1950	72 363
1960	104 311
1961	108 247

IV. Immatrikulierte Liechtensteiner

Da die Schweiz bekanntlich die Interessen des Fürstentums Liechtenstein im Ausland vertritt, ist es gegeben, sich zum Schluß auch

noch kurz über die Niederlassung und Verteilung seiner Staatsangehörigen im Ausland zu äußern.

Die Zahl der im Ausland registrierten Liechtensteiner (inklusive der Doppelbürger) ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Es wurden 2770 (im Vorjahr 2776) Personen statistisch erfaßt, wovon allein 1650 (60 Prozent) auf die Schweiz, 653 (24 Prozent) auf Oesterreich und 165 (6 Prozent) auf die BR Deutschland entfallen.

A. W. Herzig, Bern

Wohnungseigentum in München

In der Februar-Nummer haben wir einen gründlichen Artikel von alt Ständerat Dr. Emil Klöti, Zürich, über das in der März-Session im Nationalrat zur Sprache kommende Problem des Stockwerkeigentums gebracht. Nachstehend bringen wir nun eine Notiz über den Anteil des Wohnungseigentums an den in der Stadt München im Jahre 1962 neu erstellten Wohnungen und dessen Förderung durch öffentliche Baudarlehen.

In München wurden im Jahre 1962 17 219 Wohnungen erstellt. Leider ist nicht bekannt, wie viele davon Eigentumswohnungen waren. Es konnte uns nur mitgeteilt werden, daß die Stadt in 215 besonderen Fällen die Schaffung einer Eigentumswohnung durch Gewährung von öffentlichen Wohnbaudarlehen gefördert hat. Für eine auf solche Weise unterstützte Schaffung einer Dreizimmerwohnung mit Küche (71 m² Wohnfläche) stellte sich beispielsweise die Finanzierung wie folgt:

I. Hypothek (6 Prozent Zins, 1 Prozent Tilgung, gegeben von der Städtischen Sparkasse)	22 000 DM
Öffentliches Baudarlehen (Zins: null; 0,5 Prozent Verwaltungskosten, 1 Prozent Tilgung)	22 000 DM
Eigenkapital	13 000 DM
Gesamtherstellungskosten	57 000 DM

Die I. Hypothek und das öffentliche Baudarlehen machen zusammen 77 Prozent der Anlagekosten aus, für die durchschnittlich 3 Prozent Zins bezahlt werden (ohne Tilgung). Die gesamte Belastung durch Zins, Unterhalt und Verwaltung beläuft sich monatlich auf 2.60 DM pro Quadratmeter, also auf 184.60 DM. Zieht man davon die Belastung durch die Tilgungen, die ja ein Zwangsparen sind, ab, so bleibt eine monatliche Belastung von 147.90 DM.

Die Zinsen für erststellige Hypotheken liegen bei Eigentumswohnungen nicht höher als in allen andern Fällen.